

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Druckgebühren betragen 9 S. p. Seite
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 19. März 1889.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S. durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Eine politische Schandthat.

Mit dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Württ. Landesztg.“ einen ihr von einem der ältesten Mitglieder der deutschen Partei zugegangenen Brief, welchen wir unsern Lesern ebenfalls nicht vorenthalten möchten, Raumangels halber aber heute erst aufnehmen konnten.

„Gestatten Sie mir als langjährigem Mitglied der deutschen Partei, welches die politischen Verhältnisse und Wandlungen der letzten 23 Jahre in Württemberg stets mit Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt hat, Ihnen meine besondere Anerkennung für den Freimut auszusprechen, mit welchem Sie in ihrer Dienstadt Nummer die erbärmlichen Verdächtigungen, die in dem rasch zu einer zweifelhaften Berühmtheit gelangten Artikel des „Hannoverschen Courier“ in mehr oder weniger versteckter Weise gegen einen von jeher aufrichtig nationalgesinnten württembergischen Mann, den jetzigen Staatsminister des Innern v. Schmid, geschleudert wurden, niedriger gehängt und dadurch der allgemeinen Verachtung preisgegeben haben.

Wir Alten erinnern uns noch recht wohl der Zeit, von der freilich die jüngere Generation keine Ahnung mehr hat, wo ein ganz besonderer Mut und eine feste Ueberzeugungstreue dazu gehörten, um dem nationalen Gedanken in unserem engeren Vaterlande offen und ungeschont Ausdruck zu geben.

Die jetzige große und starke Deutsche Partei Württembergs bestand damals aus einem kleinen Häuflein wackerer Männer, welche das Glend des weiland bundestätigen Regiments offen zu verurteilen und für eine nationale Einigung der deutschen Stämme unter Preußens Führung energisch einzutreten wagten.

Welchen Angriffen und Beleidigungen jene Männer damals tagtäglich ausgesetzt waren, weiß nur der, der jene Zeiten miterlebt hat. Damals im Jahre 1866, war es, wo der jetzige Minister v. Schmid in Gemeinschaft mit dem unvergesslichen Reyscher, mit Julius Sölber und Robert Römer auf dem Tage zu Blochingen die Deutsche Partei gegründet hat, während viele andere noch teilnahmslos oder grollend der nationalen Idee gegenüberstanden.

Durchdrungen vom Feuer echt deutschen Geistes haben jene Männer, ihnen allen voran der jetzige Staatsminister des Innern, unentwegt und unbeirrt für die von ihnen als die allein richtige erkannte Idee gekämpft in Volksversammlungen, in der Presse und im Parlament.

Man sollte meinen, daß das Gedächtnis der Zeitgenossen nicht so ver-

sein sollte, um dieselben so rasch vergessen zu lassen, welche energische und rastlose Thätigkeit im nationalen Sinn der Landtags- und Reichstagsabgeordnete Schmid lange Jahre hindurch entwickelt und wie derselbe Mann, unterstützt von einem seltenen Scharfblick und von einer unermüdblichen Arbeitskraft, die Interessen Württembergs und des deutschen Reichs späterhin in den Jahren 1882 bis 1887 im Bundesrat vertreten hat.

In aller Erinnerung ist noch heute jene denkwürdige achtundsechzigste Sitzung der württembergischen Kammer der Abgeordneten vom 2. Juni 1882, in welcher der Landtagsabgeordnete v. Schmid unter einstimmigem stürmischen Beifall der Versammelten anlässlich der Debatte über die Verfassungsrevision die moralische Hinrichtung des damaligen Abgeordneten von Eßlingen, des hervorragenden Führers der württembergischen Demokratie, vollzogen hat und welches vernichtende Verdikt er unter rauschender Zustimmung des ganzen Hauses über seinen Gegner fällte, als er am Schluß seiner Rede diesem die Worte zurief:

„Das habe ich in einem langen parlamentarischen Leben wahrgenommen, daß es auch ein demokratisches Strebertum giebt, welches weit gefährlicher ist, da es Ihnen Ihrerseits bloß uns anzuklagen beliebt.

Sie haben eine Fahne entfaltet, ihre Farbe ist bekannt.

Wir halten es für unsere Pflicht, frei und unentwegt auf dem Boden der Reichsverfassung und in dem föderalistischen Geiste der Reichsverfassung die schwarze, rote Fahne zu entfalten und ich hoffe, daß das württembergische Volk Treue, Einsicht, Verständnis und Mut haben wird, dieser Fahne zu folgen!“

Angesichts der ganzen politischen Vergangenheit des Herrn Ministers v. Schmid, welche klar und offen vor jedem liegt, der Augen hat um zu sehen und Ohren um zu hören, ist es mehr als schwachvoll, wenn der Charakter und die Ueberzeugungstreue dieses Mannes in einer Weise verdächtigt werden, wie dies in dem Artikel des „Hannoverschen Courier“ geschehen ist.

Mit besonderer Beschämung aber muß jedes Mitglied unserer Deutschen Partei die Thatsache erfüllen, daß, während kein einziges Blatt Württembergs, die Organe der Demokratie miteingeschlossen, es für der Mühe wert erachtet hat, von dem Schmähartikel des norddeutschen Blattes

Feuilleton.

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

„Ich habe mich sehr danach geseht, Sie kennen zu lernen,“ sagte Isabella, Gut und Handschuhe ablegend, „ich hatte schon sehr viel von Ihnen gehört, sowohl von meinem Bruder, als von noch Jemandem, einem alten Freund von Ihnen, — wenigstens glaube ich, daß er ein alter Freund von Ihnen ist.“

„Das wundert mich,“ versetzte die junge Braut ruhig, „denn ich habe wenig Freunde.“

„Sein Name ist Hugh Cleveland!“

Bei diesen Worten wandte Isabella sich rasch um und schaute Natalie fest ins Gesicht. Die Nennung dieses Namens kam ihr so unerwartet und erschreckte sie so sehr, daß das junge Mädchen zusammenzuckte, als ob ihr plötzlich ein rotglühendes Eisen vor die Augen gehalten würde. Sie wechselte zwar nicht die Farbe, aber ein schmerzliches Zucken irrt um ihren Mundwinkel, und Isabella Farquhar, welche gewohnt war, unter die Oberfläche des menschlichen Charakters zu schauen, erkannte sofort, daß, obgleich Natalie im Begriff stand, sich mit Gilbert Farquhar zu vermählen, ihr Herz doch noch immer dem jungen Künstler gehörte.

„Ist Mr. Cleveland in London?“ fragte Natalie, sich zu einem gleichgültig klingenden Tone zwingend.

„Ja, er wohnt in Kensington, — ganz in unserer Nähe.“

Natalie brannten die Worte auf den Lippen, hundert ihn betreffende Fragen zu stellen, — denn sie schmachtete danach, Etwas über ihn zu hören; aber sie wagte nicht, es zu thun, aus Furcht, sich zu verraten.

„Ich habe ihn in der letzten Zeit recht oft gesehen,“ begann Isabella wieder, während sie ihre üppigen, schwarzen Haare glättete; „er hat mich, ihm zu einem Bilde zu sitzen, was ich auch gethan habe. Wir haben ihn Alle in unserem Kreise sehr gern; er ist immer sehr gut gelaunt und geistvoll.“

Ein scharfes, bitteres Weh durchzuckte Natalie's Herz. War es möglich, daß während es ihr eine der schmerzlichsten Prüfungen war, denken zu müssen, Hugh's Lebensglück vernichtet zu haben, seine Liebe für sie Nichts weiter gewesen war, als eine flüchtige Schwärmerei, welche ein Ende genommen hatte, sobald er sie nicht mehr sah? Ja, noch mehr; hatte er sich vielleicht bereits mit einer Andern getrostet?

Natalie schaute Isabella mit denselben eifersüchtig prüfenden Blicken an, mit denen diese vorhin sie betrachtet hatte. Miß Farquhar war weder so jung, noch so schön, wie sie selbst, aber es lag ein gewisser pikanter Reiz in ihrem Gesicht, in ihren Bewegungen, in ihrem ganzen Wesen und Natalie war eher geneigt, denselben zu überschätzen, als zu gering davon zu denken. Ueberdies lag ein eigentümlich vibrierender Klang in Isabella's Stimme, während sie von Hugh sprach, und Natalie bemerkte das nicht nur sofort, sondern deutete es auch auf ihre Weise.

Das Herz wurde ihr namenlos schwer in der Brust. Sie hatte bisher geglaubt, daß ihr Leid den höchsten Grad erreicht hatte; nun mußte sie ihren Irrtum erkennen; das war der bitterste Tropfen in dem Leidensbecher — wenigstens glaubte sie das in diesem Augenblick.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich Ihr Heim bewundere!“ fuhr Isabella fort, doch Natalie hörte ihr nur zerstreut zu. „Mr. Cleveland sagte mir, daß es mir gefallen würde, denn er erklärt es für einen der malerischsten Orte, die er kennt!“

So hatte Hugh also mit Miß Farquhar von ihrem Heim gesprochen und in ganz oberflächlicher Weise, als ob sie nur gewöhnliche Bekannte wären!

„Sie wissen vielleicht, daß ich selbst ein wenig male. Ich werde mir Skizzen von hier anfertigen und von Ihnen auch, wenn Sie es erlauben,“ fuhr die Neuangekommene fort, die im Gegensatz zu ihrem sonstigen, mehr schlaftrigen Wesen ganz heiter und lebhaft war. „Ich fürchte jedoch, daß ich es werde verschieben müssen, Sie selbst zu malen; denn Sie werden jetzt gewiß sehr mit den Vorbereitungen zu Ihrer Hochzeit beschäftigt sein. Dieselbe ist schon sehr bald, nicht wahr?“

Natalie bejahte recht zerstreut und Isabella trat plötzlich auf sie zu und küßte sie mit anscheinend großer Herzlichkeit.

„Ich kann nicht umhin, mich glücklich zu preisen, eine solche Schwester zu bekommen!“ rief sie aus. „Gilbert ist mein einziger Bruder und seine Heirat ist daher

ng.

g, den 16. und
Waldhorn mit

r und reinen
e unter Zusiche
st ein.
armée.

gesekt.

Preise.
en Manchester

zler.

k. jährl.!

liesen Neben-
ankfurt a. M.

ken-
gen

den Jahren
während
hardt,
straße 14.

graphie!

Mit wenigen Re-
en schreibt man
ute; übertrifft
das Achtfache,
% an Kürze.
schreibt: „Sie
gen; wer eine
der lerne nur
zum Selbst-
versendet bei
franko der Er-
Berlin, Bahn-

esuch.

Eintritt suche
siges Mädchen
sich allen häus-
unterzieht und
en ist.
L'armée
horn.

bt.

cht

der
a Brauerei.

1889.

Gegen den
vor. Durch-
schnitts-
preis.
mehr wenig

60	8		
90		4	
25	16		
60		8	
80	35		
40			
55			

ämle.

Notiz zu nehmen, der „Deutsche Bürgerfreund“ in Eßlingen, das „Wochenblatt der Nationalgesinnten Württembergs“, wie er sich selbst nennt, es über sich gewinnen konnte, diesen Artikel nicht bloß dem vollen Vorklaut nach abzu- drucken, sondern denselben auch noch mit giftigen Bemerkungen gegen die Person des ein- zigen Mitbegründers der deutschen Partei zu versehen und damit, trotz gegenteiliger heuchlerischer Versicherungen, dessen Inhalt sich voll und ganz zu eigen zu machen.

Die Deutsche Partei Württembergs und speziell die Parteileitung hat, das hoffen und wünschen wir, mit diesem sich selbst richtenden Gebahren des Herrn G. Schlör in Eßlingen, welcher vor 23 Jahren noch die Schul- bänke drückte, nichts zu schaffen.

Möge eine baldige und unzweideutige Rundgebung den Reihen der Deutschen Partei dem genannten Herrn Schlör energisch den Weg weisen, den er als Redakteur eines „Wochenblatts der Nationalgesinnten Württembergs“ zu gehen hat und ihn lehren, daß der Undank im poli- tischen wie im gewöhnlichen Leben gleich verabscheu- ungswürdig ist!“

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. (Dep. d. Calwer Wochenbl.) Die Demokratische Volkszeitung wurde auf Grund des Sozia- listengesetzes unterdrückt.

Berlin, 17. März. Die „Börsezeitung“ erklärt, die deutsche Emin- Expedition werde direkt die Wituküste aufsuchen; Schwierig- keiten seien nicht sowohl von der englischen Regierung als von englischen Privatinteressenten versucht. — Das „Tagebl.“ will wissen, der englische Botschafter Malet habe in London einen Vorschlag Bismarcks wegen Abschlußes einer Allianz Deutschlands mit England überbracht. — Der Prinz von Wales hat eine Einladung Kaiser Wilhelms angenommen und kommt nach Ostern nach Berlin.

Ausland.

Washington, 13. März. Der „Star“ veröffentlicht den Inhalt einer mit Admiral Porter über die Samoa-Angelegenheit gepflogenen Unterredung. Der Admiral soll sich folgendermaßen geäußert haben: „Wir sind gegenwärtig schwach zur See, es giebt jedoch einen Plan, wie wir uns helfen können, nämlich Deutschland lahm zu legen, bis wir fertig sind. Wir haben genug Ueberflüsse bei äußerst geringen Steuern, um einen Guerilla- krieg zu führen, bis wir gerüstet dastehen, und wir können deutsche Industrie- produkte jederzeit von den Vereinigten Staaten ausschließen. Sollte Deutsch- land eine Blockade versuchen, so würden wir in weniger als zwei Monaten die britische Flotte an unserer Küste finden zum Schutze des britischen Han- dels. Frankreich würde auch ein Interesse an der Sache haben.“ Porter schlug ferner vor, 50 Mill. Dollar zum Ankauf von gezogenen Geschützen in Frankreich und England zu verwenden. In 60 Tagen könne er dann — so renommierte der Admiral — mit einer improvisierten Flotte den deutschen Handel vernichten.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 15. März. Seine Königliche Majestät haben am letzten Mittwoch den R. Bodearzt Geheimen Hofrat Dr. v. Renz von Wilbad, welcher mit seiner Familie einen Teil des Winters in Nizza zu- brachte, vor dessen Rückkehr in die Heimat in Audienz zu empfangen geruht.

Schorndorf, 15. März. Die Verteilung des seitens der R. Zentral- leitung dem hiesigen Bezirk in wohlwollender Weise für die Hagelbeschädigten zugewendeten reichlichen Beitrags von 6000 M. und der vom gem. Oberamt ermittelten Gaben fand heute unter Leitung des Oberamtmanns und Defans, sowie unter Mitwirkung des Amtsversammlungs Ausschusses und der Vertreter

natürlich für mich eine höchst wichtige Sache. Ich war recht besorgt, so lange ich Sie nicht kannte; jetzt aber sind alle meine Zweifel beseitigt und ich bin überzeugt, daß Sie mir nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit eine Schwester sein werden. Und wie schön Sie sind!“

Und während diese liebevollen Worten von ihren Lippen flossen, schrie es in ihrer Seele laut auf: „Ich hasse Dich! Ich hasse Dich! Du bist schöner als ich und er liebt Dich eben so heiß, wie Du ihn liebst!“

Natalie zog sich etwas kühl von ihr zurück. Sie fühlte sich keineswegs so sehr zu ihrer künftigen Verwandten hingezogen und war eher geneigt, deren plötzliche Vertraulichkeit zurückzuweisen.“

„Sie sind sehr gütig,“ bemerkte sie. „Ich hoffe, Sie werden diese gute Meinung in der Zukunft nicht ändern müssen. Sind Sie jetzt bereit, sich mit einer Tasse Thee zu erfrischen?“

„O, ja; ich werde dann hoffentlich noch Zeit haben, mich für die Tafel anzukleiden.“

Natalie beruhigte sie über diesen Punkt und führte sie in das Frühstückszimmer hinab, wo Alles zum Thee bereit stand. Miß Farquhar that ihr Möglichstes, um lebenswürdig zu erscheinen. Selbst Lionel, der anfänglich keineswegs für die Fremde eingenommen gewesen, war genötigt, sich einzugestehen, daß sie etwas ungemein Fesselndes hatte, und der armen Natalie wurde trüber und immer trüber zu Mute dabei, während sie daran dachte, daß Hugh der Versuchung des Verkehrs mit ihr ausgesetzt sei.

„Du bist sehr still,“ bemerkte Farquhar, welcher neben seiner Braut saß und sie fortwährend beobachtete.

„Wirklich? Ich wüßte nicht daß ich stiller als gewöhnlich wäre.“

„Natalie hat jetzt eben an gar Vieles zu denken,“ sagte Isabella, das förmliche „Miß Egerton“ hinweglassend. „Du kannst nicht erwarten, daß sie fortwährend so plaudert wie ich, die an gar Nichts zu denken hat.“

„Ist das wahr?“ versetzte ihr Bruder lächelnd. „Ich glaube doch, daß Du doch wenigstens immer an Deine Toilette zu denken hättest?“

und Geistlichen der betr. Gemeinden an die Hagelbeschädigten Gemeinden Dühlbronn, Miedelsbach, Schorndorf, Schornbach, Weiler und Winterbach statt.

Heilbronn, 13. März. Wie die Blätter berichten, ist Dr. Ripp aus der Haft wieder entlassen worden. Der „Frftr. Ztg.“ schreibt man über die Sache: „Es ist gegen Ripp Anklage wegen Meineids erhoben. Er soll sich desselben in der Hauptverhandlung vor dem R. Schöffengericht dahier vom 5. d. M. in der Privatklagesache des cand. jur. Rosenthaler in Heilbronn gegen den Redakteur der „Neckarzeitung“, Hermann Schell dahier, schuldig gemacht haben. In der „Heilbronner Zeitung“ sind mehrfach Be- richte über geheime Versammlungen der Deutschen Partei erschienen, als deren Urheber der Gemeinderat Huber bezeichnet wurde. Auf Grund einer Mitteilung des Redakteurs Fehleisen der „Heilbronner Zeitung“ wurde der Verdacht auf den der demokratischen Partei angehörigen cand. jur. Rosenthaler von hier gelenkt und diesen hat die „Neckarzeitung“ zu anfang Januar d. J. als den Spion bezeichnet. Rosenthaler erhob deswegen Privat- klage gegen Schell und in der hierauf angelegten Hauptverhandlung vom 5. d. M. hat Dr. Ripp eidlich erhartet, daß Rosenthaler den betr. Berichten gänzlich fern stehe. Diese Berichte seien ihm anonym zugegangen, er kenne den Verfasser derselben nicht und wisse nur, daß derselbe kein Demokrat sei. Ob derselbe der Deutschen Partei angehöre, wisse er nicht.“ Durch diese Aussagen soll sich Ripp des genannten Vergehens verdächtig gemacht haben.

Künzelsau, 13. März. Betreffs des Eisenbahnprojekts Walden- burg-Künzelsau wird die Eingabe der bürgerlichen Kollegien von hier und der beteiligten nächstgelegenen Orte demnächst an die Ständerversammlung ab- gehen, damit die Sache noch in der ersten und zweiten Kammer zur Beratung kommt. In der Eingabe ist namentlich hervorgehoben, daß sich der Mangel einer Eisenbahn je länger je mehr fühlbar mache, indem das Sinken der Häuser- und Güterwerte und der Mietpreise mehr und mehr zunehme, daß sehr viele Wohnungen leer seien, und mehrere Häuser zum Verkaufe ständen, die Be- völkerung mit jedem Jahr abnehme und überhaupt schon größere gewerbliche Unternehmungen erfolgten, beziehungsweise ihre Niederlassungen an anderen Plätzen aufgesucht haben. Denn wenn wir eine Eisenbahnverbindung hätten, durch welche der Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte nicht mehr mit so großen Schwierigkeiten verbunden wäre, auch die Preise derselben wieder viel bessere werden würden, könnte die früher so schwunghaft gewesene Ge- werbsthätigkeit der hiesigen Stadt wieder in die beste Blüte kommen, so daß wir unser Künzelsau mit Freuden wieder Klein-Nürnberg nennen dürften, welchen Namen es früher schon hatte.

Ulm, 14. März. In vergangener Nacht wurde in einem hiesigen Gasthause ein Doppelselbstmord ausgeführt. In dasselbe war gestern um die Mittagszeit ein einfach gekleideter Mann mit seiner angebliehen Frau gekommen und hatte Nachtquartier verlangt. Nachmittags beschäftigte sich das Paar mit Brieffschreiben, trug die Briefe selbst zur Post und kehrte gegen Anbruch der Nacht wieder in das Gasthaus zurück, um sich gegen 8 1/2 Uhr auf sein Zimmer zu begeben. Heute früh um 4 1/2 Uhr sollte das Paar, welches gestern Nacht seine Beche bezahlte, „damit heute morgen alles in Ordnung sei“, geweckt werden. Auf mehrmaliges Klopfen erfolgte aber keine Antwort und es schickte der Wirt deshalb auf die Polizei, welche die Thüre sprengte. Auf dem Boden lag halb angekleidet, mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe, in einer Blutlache der Mann, während die Frau mit einem Schuß ebenfalls in der rechten Schläfe, entseelt im Bette lag. Eine leere Champagnerflasche stand auf dem Nachttisch. Der noch mehrfach ge- ladene Revolver lag beim Nachttisch. Nach einem hinter dem Waschtisch aufgefundenen Zettel sind die Lebensüberdrüssigen der Bäcker Fr. Lichtenberger von Tübingen und die Dienstmagd Marie Strohdäcker von Unterjettingen, Oberamt Herrenberg. In dem Briefchen bittet Lichtenberger den Wirt um Verzeihung wegen der diesem gemachten Unannehmlichkeiten, er führe einen schon längst gefaßten Beschluß aus. Ihr einziger Wunsch sei der, neben ein-

„Das ist wahr; aber daran bin ich gewöhnt. Bereiten Ihnen die Schneiderinnen auch so vielen Verdruß?“ wandte sie sich fragend an Natalie.

„Ich habe bisher nicht viel mit ihnen zu thun gehabt,“ lautete die Antwort derselben, „da meine meist sehr einfachen Kleider von meiner Kammerfrau angefertigt wurden.“

„Haben Sie eine gute Kammerfrau?“

„In gewisser Hinsicht, ja; sie ist recht geschickt, aber im Allgemeinen besitzt sie ein etwas seltsames, geheimnisvolles Wesen.“

„Ja, darin hast Du Recht,“ versetzte Lionel halb lächelnd. „Sie kommt mir in ihrer Vorliebe für die Finsternis wie eine Eule vor, denn ich begegne ihr oft, wenn ich Abends meine Cigarre rauche, wie sie die Terrasse entlang schleicht, und ich muß gestehen, daß sie immer einen unheimlichen Eindruck auf mich macht. Diese großen, blauen Augengläser obendrein geben ihr einen frappant eulenhaften Anstrich.“

„Oder vielmehr ist es Deine Phantasie, die Dir ganz gewöhnliche Dinge in einem romantischen Lichte erscheinen läßt,“ sagte Natalie, während Isabella lächelnd zu ihm hinüberschaute.

„Sind Sie romantisch angehaucht?“

„Nein, ich glaube nicht.“

„Also ein wenig Phantast?“

„Keineswegs. Ich war es vielleicht einmal, aber mit den Jahren habe ich es abgestreift.“

Isabella seufzte.

„Ist es nicht traurig, daß wir gar so prosaisch werden, wenn wir älter werden?“ sagte sie. „Ich glaube, zum Beispiel, jetzt nicht mehr daran, daß es Treue und Be- ständigkeit in der Welt giebt, und vor fünf oder sechs Jahren hätte ich selbst einem Engel vom Himmel selbst widersprochen, wenn er mir gegenüber so Etwas be- hauptet hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

ander begraben zu sein. Ueber die Motive des Doppelselbstmords ist weiter nichts bekannt. — Dem „Altboden“ schreibt man über diesen Fall von Tübingen: Ein hiesiger verheirateter Bäcker, Lichtenberger heißt der Cole, Vater von 3 Kindern, von welchen das jüngste 8 Tage alt ist, setzte sich gestern mit seiner Dienstmagd auf die Eisenbahn und ging auf und davon. In Ulm machte das Pärchen halt und logierte sich in einem Gasthause ein. Heute früh fand man die Beiden erschossen im Bette. Die veratene Wöchnerin findet allgemeines Mitleid.

Pforzheim, 12. März. Zur Ehren des von hier scheidenden Oberbürgermeisters Kraatz wurde gestern im Saale zur Post ein stark besuchtes Abschiedessen veranstaltet. Herr Abg. Geseil rühmte die Verdienste des Herrn Kraatz um die hiesige Gemeindeverwaltung wie als Mitglied der zweiten Kammer, bedauerte seinen Wegzug und brachte demselben ein kräftig erwidertes Hoch aus. Der Geseierte dankte gerührt, erörterte die Gründe, die seinen Wegzug veranlaßten, und wünschte, daß es seinem Nachfolger gelingen möge, die Verwaltung aus ihrem Sumpfe herauszuziehen. Herr Stadtdirektor Geh. Rat Pfister lobte das redliche Bestreben des Herrn Kraatz, zwischen der städtischen und Staatsbehörde einen friedlichen Verkehr zu unterhalten, ehrte dessen Verdienste um die Hebung des Schulwesens in unserer Stadt als Freund der Jugendzuehung, sowie diejenigen, welche sich Herr Kraatz mit der Gründung der hiesigen Haushaltungsschule erworben habe. Seine besten Wünsche weihete er dem zukünftigen Oberbürgermeister von Raumburg. Daß sich die Verbissenheit der Stadtratsmehrheit gegen ihren Oberbürgermeister bis zur Unhöflichkeit gesteigert hat, mag aus dem Umstande entnommen werden, daß dieselbe trotz zweimaliger Auseraumung nicht in diejenige Sitzung ging, in welcher sich Herr Kraatz verabschieden wollte, so daß letzterer seine diesbezügliche Erklärung bei dem Bezirksamte abzugeben genötigt war. Heute wollte Herr Kraatz nach seiner neuen Stelle abreisen, wurde jedoch daran verhindert durch einen plötzlichen Krankheitsfall in seiner Familie.

Im Amtsgefängnis zu Pforzheim hat sich ein wegen Sittlichkeitsvergehen verhafteter Schuhmacher aus Tiefenbronn erhängt.

Hannau, 14. März. Am Mittwoch morgen hat auf der hiesigen königlichen Pulverfabrik eine kleine Explosion stattgefunden, bei welcher ein Gebäude teilweise zerstört wurde. Eine Verletzung von Arbeitern ist nicht vorgekommen.

Bonn, 13. März. Durch Kabinetts-Ordre vom 9. cr., dem Todestage Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm, wurde die Firma P. S. Inhoffen, Dampf-Kaffee-Brennerei hieselbst, zum Hoflieferanten Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich ernannt. Genannte Firma, durch ihre vorzüglichen gebrannten Kaffees im ganzen deutschen Reiche hochrenommiert, besitzt bekanntlich das größte Etablissement der Branche am hiesigen Plage und wurde vor Jahren mit der regelmäßigen Kaffeelieferung für die Tafel Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich resp. des Deutschen Kronprinzen und nachmaligen Kaisers Friedrich betraut.

Schaffhausen, 12. März. Vergangene Nacht ist an der Stockhalde oberhalb Grimmelshofen, wo eine hölzerne Brücke die Schlucht überspannt, eine Lokomotive mit dem daran hängenden Materialzug abgestürzt und liegt in Trümmern drunten in der Tiefe. Der Lokomotivführer ist tot, der Heizer, der beim Sturz noch unter diesen zu liegen kam, ist unverfehrt. Ein Bremser ist verunglückt.

Wien, 14. März. Ein Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich gestern im Wiener Fechtclub ereignet. Ein junger Mann aus achtbarer Familie, Max Friedmann, hat während einer Fechtübung mit dem Säbel seinen Freund, den Reserve-Lieutenant und Kaufmann Schneider, durch einen Stoß derart verletzt, daß der Betroffene nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Infolge der mangelhaften Schutzvorrichtung durchstach Friedmann die Maske seines Partners und die Säbelspitze drang Schneider durch das rechte Auge in das Gehirn. Mit einem markerschütternden Aufschrei brach der Betroffene sofort zusammen und verschied alsbald in Bewußtlosigkeit, aus welcher er nicht wieder erwachte. Der junge Mann starb nach Verlauf von kaum einer Viertelstunde. Offenbar war das Geselecht der Gesichtsmaske zu schwach um dem Stoß Stand zu halten.

Vermischtes.

Für Se. Majestät den Kaiser ist, wie die „Sport-Welt“ mitteilt, seitens der Ober-Marschall-Kommission, bestehend aus den Herren Excellenz v. Rauch und Rittm. v. Plüskow, im königlichen Hauptgestüt Grabit

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bezirkskrankenkasse.

In neuerer Zeit kam es mehrfach vor, daß solche Mitglieder der Bezirkskrankenkasse, welche weder verheiratet noch Glieder einer Familie sind, im Krankheitsfalle sich beim Arbeitgeber oder entfernteren Verwandten aufhielten, während für sie statutengemäß freie Kur und Verpflegung im Krankenhause Calw gewährt wird.

Es wird nun infolge Beschlusses des Kassenvorstands zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß wenn sie sich in vorkommenden Krankheitsfällen nicht der Verpflegung im Krankenhause Calw unterziehen, sie eine andere Unterstützung aus der Krankenkasse nicht zu erwarten haben.

Der Vorsitzende:
Louis Korndörfer.

der vierjährige dunkelbraune Hengst Wig v. Dandin a. d. Willkommen als Leibpferd ausgewählt worden. Wig ist eins der schönsten Vollblutprodukte, welches je in deutschen Gestüten gezogen wurde, und es hat der Hengst daneben hochachtbare Leistungen auf der Rennbahn zu verzeichnen, da er unter anderem im Norddeutschen Derby 1888 vor sieben Gegnern auf dem zweiten Platze endete.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaften machen schon seit längerer Zeit die Beobachtung, daß seitens der jüngeren Altersklassen eine vorzugsweise zunehmende Beteiligung bei ihnen stattfindet: so betrug z. B. bei der Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank das Durchschnittsalter der neu Beitretenden im Jahre 1888 30 Jahre 4 Monate, während solches vor noch wenigen Jahren sich auf 32 Jahre 8 2/3 Monate belief.

Diese Erscheinung dürfte in der Hauptsache auf drei Momente zurückzuführen sein:

- 1) wird sich Jeder bei nur einiger Ueberlegung sagen, daß seine Gesundheits-Verhältnisse mit der Zeit weniger günstige werden können und daß er dann möglicherweise nicht mehr versicherungsfähig ist;
- 2) sind die jüngeren Versicherungs-Interessen sich in der Regel sehr klar darüber, daß sie in höherem Alter eine viel höhere Prämie zu zahlen hätten: ein 25jähriger z. B. zahlt für zehntausend Mark eine jährliche Brutto-Prämie von Mk. 223. — (netto über ein Drittel weniger bei der genannten Bank), während der 50jährige hiesfür Brutto Mk. 498. — zu entrichten hat;
- 3) will bei unserer Wehrverfassung, die das Volk in Waffen darstellt, jeder Wehrpflichtige, zumal bei den fortwährenden Kriegsbesürchtungen gegen Kriegsgefahr mit versichert sein und bleiben, was bekanntlich bei der Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank von selbst ohne jede weitere Extra-Prämie und überhaupt ohne alle und jede Formalität bis zur Höhe der Versicherungssumme geschieht.

Humoristisches.

Schmeichelhaft. Dem witzigen Schriftsteller v. R. — so wird erzählt — war es, während er die Bürgermeisterstelle einer kleinen hannoverschen Stadt bekleidete, eines Abends begegnet, in zweifelhaftem Zustande auf einem Düngerhaufen an der Straße liegen zu bleiben und sanft zu entschlummern. Bei verammeltem Rate wurde ihm dies vorgeworfen. „Meine Herren“, sagte v. R.: „der Platz schändet nicht die Person, sondern die Person ehrt den Platz. Wenn ich auf einem Misthaufen gelegen habe, so war ich dennoch Bürgermeister, der Sie, sowie die ganze Bürgerschaft unter sich hatte.“

Treffend. Ein Vater geht mit seinem Söhnchen an einem Plakat vorüber, auf welchem eine Mastvieh-Ausstellung angekündigt wird. „Papa, was ist denn eigentlich eine Mastvieh-Ausstellung?“ — „Das, mein Kind, ist eine Schönheits-Konkurrenz für Röhre und Schweine.“

Richtige Antwort. Ein Schulmeister in Westfalen fragte einen Jungen: „Weißt Du denn, was recht oder unrecht ist?“ — „Ne“, antwortete der Knabe. — „Wenn Du Deinem Bruder sein Butterbrot wegnimmst, was thust Du dann?“ — „Stretet up!“

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 16. März.

1/2 Kilo süße Butter	1 10 bis 1 20	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 55
1/2 Kilo saure Butter	1 — bis 1 10	1 Gans	4 50
1/2 Kilo Rindschmalz	1 30	1 Ente	2 40
1/2 Kilo Schweineschmalz	— 70	1 Guhn	1 30
1 Liter Milch	— 16	1 Taube	— 50
10 frische Eier	— 65	50 Kilo Kartoffeln	3 50 bis 4 30
10 Kalteier	— 55	50 Kilo Welschhorn	9 —
1/2 Kilo Weißbrot	— 14	50 Kilo Wicken	10 —
1/2 Kilo Halbweißbrot	— 13	50 Kilo Haber	6 50 bis 7 —
1/2 Kilo Hansbrot	— 11	50 Kilo Gerste	9 — bis —
1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gramm.	— 11	50 Kilo neues Heu	4 — bis 4 30
1/2 Kilo Mehl No. 0 21; No. 1 19 3/4	— 5	50 Kilo Stroh	3 — bis 3 20
1/2 Kilo Kartoffeln	— 18	1 Raummeter Buchenholz	11 50
1/2 Kilo Erbsen	— 26	1 Raummeter Birkenholz	10 —
1/2 Kilo Linen	— 17	1 Raummeter Tannenholz	7 50
1/2 Kilo Bohnen	— 66	Preise in der Markthalle:	—
1/2 Kilo Dönsfleisch	— 55	1/2 Kilo Rindfleisch	— 50
1/2 Kilo Rindfleisch	— 65	1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60	1/2 Kilo Kalbfleisch	— 60
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 60	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 50

Kontrollversammlungen

im Bezirke der II. Kompagnie Calw finden statt: für die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die Wehrmänner I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflchtigen Alter stehen, sowie sämtliche Ersatzreservisten:

- 1) in der Station (des Kontrollbezirks) Gchingen am 2. April 1889, nachmittags 2 Uhr, bei der Kirche.
- 2) in der Station (des Kontrollbezirks) Liebenzell am 3. April 1889, vormittags 8 1/2 Uhr, beim Rathause.
- 3) in der Station (des Kontrollbezirks) Neuweiler am 3. April 1889, nachmittags 3 Uhr, beim Rathause.
- 4) in der Station (des Kontrollbezirks) Calw am 4. April 1889, nachmittags 3 Uhr beim Bezirkskommando.

Die Einteilung der Kontrollbezirke ist die gleiche wie bisher. Militärpaß und Führungsattest sind bei Strafvermeidung zur Stelle zu bringen; auch sind Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw, im März 1889.

Bezirkskommando.

Calw. Haus- und Garten-Verkauf.

Jacob Keller, Privatier hier, will sein zweistöckiges Wohnhaus m. Hintergebäude (Str. N. 21,100 M.), sowie 5 a 88 qm Garten hinter dem Haus verkaufen. Das Haus enthält 3 vollständige Wohnungen und befindet sich in gutem baulichem Zustande. Die erste Versteigerung findet am **Montag, den 25. ds., vormittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathhause statt. **Stadtschultheißenamt. Gaffner.**

Calw. Brandschaden- und Steuereinzug betr.

Nach der Ministerialverfügung vom 12. Dez. v. J. ist der Brandschadenbeitrag zur Gebäudebrandversicherungsanstalt für das Jahr 1889 auf 9 S von 100 M Anschlag für die 3. Klasse festgesetzt.

Die Hälfte muß alsbald an die Brandversicherungshauptkasse abgeliefert werden, weshalb der Einzug hierfür morgen und übermorgen stattfindet. Gleichzeitig wird die nunmehr in ihrem ganzen Betrag zur Zahlung verfallene Steuer eingezogen.

Stadtpflege.
Gayd.

Röthenbach. Jagdverpachtung.

Am Donnerstags, den 21. März d. J., morgens 8 Uhr, wird die Gemeindejagd wieder auf 3 Jahre verpachtet.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Für Bienenzüchter empfehle zur Nahrung einen sehr schönen und billigen **Candis.**
C. Costenbader.

Fromage de Brie

ist wieder zu haben bei **Carl Salmann.**

Frischgepreßte **Lein- u. Mohrkuchen** sind billigst zu haben bei **A. Gaerle, Delmühle Teinach.**

Mengen (Württemberg).
Vorzüglichsten prima **Simburger Käse** das Pfund zu 26 und 28 S versendet unter Nachnahme in Kisten von 40 und 80 Pfund,

Schweizer Käse per Pfund 50 und 56 S
Konrad Selbherr.

Zu verkaufen: ein neues Klavier, eine Nähmaschine, billig und auf Ziel.
Kappler, Hirsau.

Calw. KONZERT

des hiesigen Zitherkranzes

unter gefl. Mitwirkung der Herren **Speidel, Vinçon und Schwämmle,** zu Gunsten der Kleinkinderschule,

Mittwoch, den 20. März, abends 1/2 8 Uhr, im Dreiss'schen Saale.

— Entrée nach Belieben, jedoch nicht unter 20 Pfg. —

Programm.

1. „Auf nach der Ludwigshöh“, Marsch f. Zither Mühlbauer.
2. Symphonie für 2 Violinen und Klavier Dancla.
3. „Was schimmert dort auf dem Berge“, 6 Discant-, 1 Streichzither Kreuzer.
4. „O schöne Zeit, o selge Zeit“, Tenorsolo Götze.
5. „Alpenmärchen“, 5 Discant-, 2 Altzithern Messner.
6. Fantasie aus „Silvana“ für Violine und Klavier Hölländer.
7. a. „Still ruht der See“, 2 Discant-, 1 Altzither Abt.
- b. Lied ohne Worte Umlauf.
8. Ständchen aus der Oper „Weibertreu“, Tenorsolo Schmidt.
9. „L'Adieu“, Nocturne für Violine und Klavier Rena Favarger.
10. Volkslieder-Potpourri Diez.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsbestand 294 Millionen. Bankfonds ca. 72 Mill. Mark.
Extra-Reserve 13,8 Millionen Mark.

Im Kriegsfall bleibt die Versicherung ohne weitere Extra-Leistung in ihrer vollen Höhe in Kraft.
Reserve für den Kriegsfall ca. 11,5 Millionen Mark.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

Calw: Lehrer Müller. Altensteig: C. W. Luß. Calmbach: Lehrer Rau. Böblingen: G.-A.-Geometer Emhardt. Egenhausen: J. Kaffenbach. Herrenberg: Geometer Jg. Monakam. Lehrer Herriegel. Nagold: G. Schmid. Weilderstadt: Max Schöninger. Wildbad: Lehrer Eppler. Wildberg: Dreiz, Kameralamtsassistent.

Empfehlung.

Die **Stuttgarter Pferde-Versicherungsgesellschaft** hat mir für ein verunglücktes Pferd die in den Statuten vorgesehene Entschädigungssumme voll ausbezahlt, daher ich diese Gesellschaft allen Pferdebesitzern zur Versicherungsnahme empfehle.

Teinach, den 14. März 1889

J. Georg Stark.

Modellhüte,

sowie sämtliche **Buzartikel** in reichster Auswahl empfiehlt
Pauline Heldmaier.

Von Autoritäten empfohlen und seit 20 Jahren bewährt.

Loeßlund's Malz-Extract acht, concentr., b. Husten, Heiserkeit, Brust-u. Lungen-Catarrh, Athemnoth etc.

Eisen-Malz-Extract bei Bleichsucht und Blutarmuth.

Chinin-Malz-Extract für nervenschwache Frauen.

Kalk-Malz-Extr. für knochen schwache Kinder u. Lungenleidende.

Leberthran-Malz-Extract für scrophulöse Personen.

Zu haben in allen Apotheken, wobei stets zu verlangen: von Ed. Löflund, Stuttgart.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichend. Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Reiz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ubel u. Erbrechen, Kopfweh (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Sarsifigkeit od. Verstopfung, Leberleiden des Magens mit Specken und Getränken, Würgen, Nies, Federn u. Säureweiballeiden. — Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Krenster (Wäbren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bezeichnung ist bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. **Echt zu haben in fast allen Apotheken.** (110 D)
In Calw bei Apotheker G. Stein; in Liebenzell bei Apotheker Stald; in Teinach bei Apotheker J. Köpp.

Junge Leute, welche die Realschule (ohne Latein, Berechtigung zum Einjährigen Dienst), oder das Gymnasium Pforzheim besuchen wollen, finden günstige Pension bei Professor **Unser.**

Koch- & Viehsalz

Stets zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Eugen Dreiz.

Schöne, frisch gewässerte

Stockfische

empfehlen

Seifensieder **Hauber.**

Briefmarken-Sammlungen

mit alten Marken aus den Jahren 1850—70 kauft fortwährend **Theodor Reinhardt,** Stuttgart, Karlsstraße 14.

Neue türk. Zwetschgen Ia., Apfel- und Birnschnitz, Erbsen, Bohnen, Linsen, Knorr'sche Suppeneinlagen in versch. Sorten,

„ Suppentafeln m. Fleisch-extract, à 20 Pfg.,
„ Bouillon m. Fleischextr., pr. Flasche à Mk. 1. u. 2. —,
Neue Julienne-Kräuter, Grünkern und Grünkerngries, ft. Fadennudeln, Suppenstern, ital. Maccaroni etc.
empfehlen zu geneigter Abnahme **Carl Sakmann.**

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim, empfiehlt ihre unter der Marke **Elephanten-Kaffee** wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffees:

- f. Java - Mischung pr. 1/2 Ko. M 1.20
- f. Westindisch " " " " 1.40
- f. Menado " " " " 1.60
- f. Bourbon " " " " 1.80
- extra f. Mocca " " " " 2.—

Durch vorzügliche neue Brenn-methode **kräftiges feines Aroma.**

Große Ersparnis. Nur acht in Paketen mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfd.

Niederlagen in Calw bei **Ernst Schall,** **Erwin Harlsinger's Wwe.** in Liebenzell bei **Georg Decker.**

Wildberg. 100 Zentner ewig Alcehen

verkauft **Deines, Ziegeleibesitzer.**